

STRABENBOßELN IN IRLAND: „KING AND QUEEN OF THE ROADS“

# „Davon sind wir meilenweit entfernt“

Delegation des Friesischen Klootschießer-Verbandes zeigt sich beeindruckt vom Hochleistungsboßeln mit der irischen Eisenkugel

gaw **Midleton.** Die Vertreter des Friesischen Klootschießer-Verbandes (FKV) haben Lehrstunden beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“ in Irland erlebt. Bei den Finalkämpfen am Sonntag gab es Hochleistungssport zu sehen. David Murphy und Peter Coppinger bei den Männern und Kelly Mallon und Silke Tulk bei den Frauen legten perfekte Würfe fast am laufenden Band auf die Straße.

Peter Klöpfer sprach von „Geschossen, wie aus einer anderen Welt“. Der Münkeboer hatte tags zuvor für seine Tochter Anke als Bahnabweiser fungiert. „Hier sieht man Boßelsport vom Feinsten“, äußerte sich Robert Djuren, Ranglistensieger 2012. „Unglaublich! Wahnsinn! Verrückt!“ Diese Worte waren immer wieder zu hören, wenn Murphy oder Coppinger, Mallon oder Tulk die Eisenkugel abgefeuert hatten. Für FKV-Boßelobmann Reiner Berends waren es „Würfe, wie von einem anderen Stern“. Und FKV-Frauenwartin Monika Heiken gestand ein: „Das sind Dimensionen hier, davon sind wir meilenweit entfernt.“

Das Straßenboßeln mit der Eisenkugel in Irland begeistert. Mehr noch, es versetzt in Staunen. Die Leistungen sind herausragend, oft nicht nachvollziehbar. „Wie ist es möglich“, fragten sich die FKV-Vertreter, wenn Murphy wieder einer dieser unglaublichen Würfe gelungen war.

Wer beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“ das Finale erreicht, gehört international zu den besten Boßlern. Auf der überaus schwierigen Strecke bei Ballincurrag bestehen nur jene, die Technik und Wurfkraft vereinen, die geradeaus werfen und enorme Nervenkraft besitzen. Murphy und Coppinger bewältigen die 2400 Meter lange, teilweise stark ansteigende und äußerst kurvenreiche Strecke am Sonntag mit 16 Würfen.

## Pokal für Anke Klöpfer

gaw **Midleton.** Die Delegation des Friesischen Klootschießerverbandes ist am Montag nicht mit ganz leeren Händen aus Irland zurückgekehrt. Die Münkeboerin Anke Klöpfer, sie wirft für



Anke Klöpfer freut sich über ihren Pokal.

„Goode Trüll“ Upgant-Schott, bekam am Sonntag den William O'Brien & Sons Cup überreicht. Er wird verliehen für den besten individuellen Wurf des Wettbewerbs.

Die mit irischen Boßellegenden hochkarätig besetzte Jury entschied sich anhand von Videoaufzeichnungen für Klöpfers fünften Wurf im Halbfinale gegen die spätere Siegerin Kelly Mallon und Catriona O'Farrell-Kidney. Die 20-jährige Ostfriesin schoss die Eisenkugel durch gleich zwei Kurven. Es war ein unglaublicher Wurf, der die irischen Zuschauer in Erstaunen versetzte und die irische Jury überzeigte.

Mit Anke Klöpfer gewinnt nach Silke Tulk im Jahr 2009 erst das zweite Mal eine Nicht-Irin diesen Cup, der seit 2000 verliehen wird.



Finale der Frauen, Kelly Mallon läuft an. Gleich wird ihre Eisenkugel mit hohem Tempo in die Menschenwand vor ihr fliegen. Es gilt, rechtzeitig zur Seite zu springen. Etwa 800 Zuschauer beobachteten die Finalkämpfe am Sonntag, kaum vorstellbar, aber alle blieben unverletzt.

Bei 15 Würfeln liegt der Streckenrekord, mit weniger ist dort noch keiner hoch gekommen. Es war ein Duell auf Augenhöhe. Coppinger, erstmals im Finale dieses Wettbewerbs, hielt gegen den vierfachen Sieger Murphy mit. Nach sechs Würfeln lagen beide gleichauf. Coppinger hatte sich, nachdem er zwischenzeitlich etwa 100 Meter zurückgelegen hatte, mit seinen „Geschossen“ wieder herangekämpft.

Coppinger und Murphy kommen beide aus Cork, sie mögen sich nicht. Während des Wettkampfes würdigten sie sich keines Blickes. Die Luft knisterte vor Rivalität. Es ging für beide nicht nur um 2000 Euro Siegpriämie, sondern viel wichtiger noch um die Ehre. Und da kennen die Iren keinen Spaß. Murphy steht demnächst vor Gericht, weil er während eines Wettkampfes seinem Kontrahenten O'Donovan die Hand gebrochen haben soll.

Am Sonntag blieb der Wettkampf friedlich, obwohl es aus deutscher Sicht genug Grund zu hitzigen Diskussionen gegeben hätte. Murphy verlor das Duell, weil ein Zuschauer die Eisenkugel, als sie bereits auslief, an den Schuh bekam. Sie sprang zwei Meter hoch, verlor an Fahrt und blieb fünf Meter vor der Linie liegen, die die Weite von Coppinger anzeigte. Fünf Meter. In Irland gilt die Regel, dass solche Würfe, die ein Zuschauer unabsichtlich in ihrer Richtung verändert, in der Weite verkürzt oder sogar stoppt, nicht wiederholt werden. Murphy nahm die Niederlage hin, ohne mit der Wimper zu zucken, gratulierte Coppinger zu seinem Erfolg und zog mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Kindern davon.

Coppinger war zuvor, als sein Sieg feststand, regelrecht explodiert. Die ganze Anspannung kam heraus, sein Jubel kannte keine Grenzen, er führte Freudentänze auf. Als Coppinger den Lorbeerkrantz aufgesetzt bekommen hatte, das äußere Zeichen des Siegers, nahm die Schar der Gratulanten kein Ende. Darunter waren viele, die auf ihn, auf den Außenseiter gewettet und viel Geld gewonnen hatten.

Die Iren wetten gerne. Das Straßenboßeln gibt ihnen dazu reichlich Gelegenheit. Schafft der nächste Werfer es durch die Kurve oder nicht?



FKV-Boßelobmann Reiner Berends gratuliert Martin Coppinger nach seinem Triumph über David Murphy.

Scheint die Sonne beim Erreichen der Ziellinie oder regnet es? Wettangebote gibt es genug. Die Quoten werden zugerufen, es beginnt ein regelrechtes Feilschen. Schließlich wechseln Euroscheine ihre Besitzer. Manche, vor allem ältere und gut gekleidete Iren, die mit ihrem Äußeren so gar nicht in den Rahmen des Straßenboßels passen, fuchtelten mit Bündeln von 50-Euro-Scheinen herum. Immer bereit, Einsätze zu machen oder entgegenzunehmen. Es sollen schon Iren um mehrere Tausend Euro reicher vom Straßenboßeln nach Hause gekommen sein.

Im Finalkampf der Frauen war keine Favoritin auszumachen. Kelly Mallon hatte zuletzt zweimal den Titel „Queen of the Roads“ gewonnen, Silke Tulk hatte 2009 triumphiert. Wer auf die Holländerin setzte, lag richtig. Tulk warf phänomenal. Sie fand schwer in den Wettkampf hinein, legte die ersten Würfe nicht gut auf die Straße, steigerte sich schließlich aber enorm. Nachdem sie bereits einen Wurf hinten gelegen hatte, brachte sie mit ihrem neunten Wurf eine unglaubliche Weite von 400 Metern zustande und machte ihren zehnten Wurf noch einmal richtig lang. Mallon fiel zurück, zeigte sich aber völlig unbeeindruckt. Sie stand vor zwei Rechtskurven, verbunden von einer längeren Geraden. Die Straße hing stark nach rechts. Eigentlich ist es nicht möglich, durch diese zwei Kurven hindurch



Schwarz vor Menschen: Die Boßelstrecke im Finale der Männer beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“.

zu werfen. Mallon schaffte es. Sie legte so viel Kraft in diesen Wurf, dass die Kugel, wie von einer Schnur gezogen, sogar ein gutes Stück hinter der zweiten Rechtskurve liegenblieb. Mallon lag wieder vorne, aber nur zehn Meter. Wie bei den Männern musste der letzte Wurf entscheiden. Gerade Strecke, rauer Belag: Es ging nur darum, mit viel Kraft geradeaus zu werfen. Während Tulk kühl wie eine Gefriertruhe, genau das machte, legte Mallon die Kugel nicht optimal auf die Straße. Sie verabschiedete sich früh auf den Seitenstreifen. Der Tross der etwa 30 Holländer war außer Rand und Band.

Die FKV-Werfer Anke Klöpfer und Robert Djuren hatten die spannenden Final-

kämpfe nur als Zuschauer verfolgt. Während Anke Klöpfer in Ansätzen gezeigt hatte, dass sie bei optimaler Leistung mithalten kann, war Robert Djuren chancenlos. Das räumte der 40-Jährige aus Westeraccum auch klipp und klar ein. Für beide war es schon ein Erlebnis, dabei zu sein. FKV-Chef Jan-Dirk Vogts legt die Messlatte nun aber ein Stück höher. Er sagt, und darin ist er sich mit Boßelobmann Reiner Berends einig: „Ziel muss es sein, auch mal den Fuß in die Tür zu kriegen.“ Vogts vermisst die Boßler, die den Iren mit der Eisenkugel dauerhaft Paroli bieten können. Bei den Männern ist derzeit niemand zu sehen, bei den Frauen hat Anke Klöpfer das Pech, sich mit der Ausnahmewerferin



Sie würdigten sich keines Blickes: Vorne David Murphy, dahinter Martin Coppinger.



Wettfreudige Iren: Scheine wechseln während des Straßenboßels ihren Besitzer.

Silke Tulk auseinandersetzen zu müssen. Die Holländerin, die fast täglich trainiert, wird das internationale Frauenboßeln in den nächsten Jahren beherrschen. Der Tag, an

dem die FKV-Werfer beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“ nicht nur stauende Zaungäste sein werden, liegt derzeit noch in weiter Ferne.

### King and Queen of the Roads

Beim Wettkampf „King and Queen of the Roads“ haben sich meist nur Irinnen und Iren in die Siegerlisten eingetragen. Seit 1985 wird dieses prestigeträchtige Turnier ausgetragen. Bill Daly hieß der erste Sieger, er triumphierte noch vier Mal. Es folgten Werfer wie James Buckley (drei Siege), Pat Butler (drei Siege), Philip O'Donovan (zwei Siege) oder David Murphy, der zuletzt sechsmal im Finale

stand und viermal siegte. Ein deutscher Name taucht nur einmal auf: Ralf Rocker erreichte 2011 das Finale, unterlag aber David Murphy. Frauen werfen seit 1996 mit. Erste Siegerin war mit Antje Schöttler gleich eine FKV-Vertreterin. Kerstin Friedrichs triumphierte 2006 für den FKV, sonst schaffte es bislang nur die Holländerin Silke Tulk, die Dominanz der Irinnen zu brechen: 2009 und 2012.



# Lange Linkskurve wird Anke Klöpfer zum Verhängnis

Boßeln, „Queen of the Roads“-Wettbewerb in Irland: Ostfriesin scheidet im ersten Halbfinale als Dritte aus – Technik und Wurfkraft gefordert

JÜRGEN GAWLICK-DANIEL

**Midleton.** Am Ende war es dann doch ein deutliches Ergebnis. Anke Klöpfer aus Münkeboe ist im Halbfinale beim Turnier „Queen of the Roads“ in Irland gestern Nachmittag nur Dritte geworden. Die Vertreterin des Friesischen Klootschießer-Verbandes (FKV) bot einen guten Wettkampf mit der Eisenkugel, hatte aber gegen die wurfstarken Irinnen Kelly Mallon und Catriona O'Farrell-Kidney keine Chance. Mallon gewann den Wettkampf auf der anspruchsvollen, etwa 2400 Meter langen Strecke bei Ballincurrag mit 16 Würfeln, O'Farrell-Kidney als Zweite brachte 17 und Anke Klöpfer 18 Würfe. Die Ostfriesin war dennoch zufrieden: „Es hätte besser laufen können. Aber es war ein tolles Erlebnis.“

Es ging bergab bei diesem Wettkampf auf der runden, äußerst rauen und kurvenreichen Strecke, die neben

Technik ein hohes Maß an Wurfstärke abverlangt. Das Gefälle dürfte bei durchschnittlich etwa fünf Prozent liegen. Tückisch sind aber vor allem die vielen Kurven, die sich wie Perlen auf einer Schnur aneinanderreihen. Eine dieser Kurven, eine lange Linkskurve nach etwa einem Drittel der Wurfstrecke, wurde Anke Klöpfer zum Verhängnis. Sie brauchte drei Würfe, um sie hinter sich zu lassen, zwei mehr als ihre Gegnerinnen. Diesen Rückstand holte sie nicht mehr auf.

Dabei hatte der Wettkampf für Anke Klöpfer, die erstmals bei diesem traditions- und prestigereichen Einladungssturnier am Start war, gut begonnen. Die ersten zwei Würfe, die ja so wichtig für das Selbstvertrauen sind, gelangen gut. Die drei Werferinnen lagen gleichauf. Dann versprang Klöpfers dritter Wurf wegen eines Schlagloches, von denen es reichlich gab in der Straße. Auch Mal-

lon leistete sich vor etwa 400, meist fachkundigen Zuschauern einen Fehlwurf. Falsch aufgesetzt, rauschte die Kugel in den mit hohem Gras bewachsenen Seitenstreifen. Mallon zeigte sich von ihrem Missgeschick wenig beeindruckt und ließ eine „Rakete“ folgen. Sie nutzte ihre Streckenkenntnisse, schoss die Eisenkugel durch eine lange Rechtskurve und lag damit vorne.

Die FKV-Delegation wartete gespannt auf die Reaktion von Anke Klöpfer. Sie bewies Nervenstärke und legte den besten Wurf des Wettkampfes auf die Straße. Damit beeindruckte sie selbst die Irinnen. Und das will schon etwas heißen. Sie schoss die Kugel durch gleich zwei Kurven und lag damit vorne.

Ein unglaublicher fünfter Wurf, der die Irinnen in Erstaunen versetzte: „Die Deutsche kann gewinnen“, sagte ein irischer Zuschauer. Und es war der Respekt zu hören, der Anke Klöpfer entgegen-

gebracht wurde.

Nach diesem Sensationswurf lief erstmal nichts mehr bei der 20-Jährigen. Vor der bereits erwähnten langen Linkskurve vertraute Klöpfer nicht ihrem Gefühl, sondern entschied sich für die falsche Taktik. Der sechste und der siebte Wurf misslangen völlig, brachten viel zu wenig Weite. Als die Irinnen die Kurve längst durchworfen hatten, ließ Anke Klöpfer diese Schikane endgültig erst mit ihrem achten Wurf hinter sich.

„Das war unglücklich“, äußerte sich FKV-Chef Jan-Dirk Vogts, der die Strecke nach vielen Besuchen gut kennt. Er weiß: „Da oben in dieser Kurve kann man alles gewinnen und alles verlieren.“

Anke Klöpfer verlor jede Siechance. Zwar gab sie im weiteren Verlauf des Wettkampfes nichts mehr ab. Sie schaffte es aber auch nicht, den Rückstand zu verkleinern, geschweige denn aufzuholen. Ein Problem waren für sie die vielen Zuschauer auf der Strecke. Sie musste in eine Wand aus Menschen werfen. Damit hatte sie keine Schwierigkeiten.

„Ich habe aber wegen der vielen Zuschauer nicht den genauen Streckenverlauf gesehen“, gab sie zu bedenken. Es sei schwer gewesen, die Ideallinie zu finden. Die Irinnen dagegen kennen die Strecke in- und auswendig, und das auch im Schlaf. Was natürlich ein enormer Vorteil war und sich auch im Ergebnis niederschlug.

Anke Klöpfer hat nicht das letzte Mal beim Turnier „Queen of the Roads“ geworfen. Sie wird wiederkommen nach Irland, um unschätzbare Erfahrungen reicher, und die Irinnen erneut herausfordern. Diese verfluchte Linkskurve wird sie dann möglicherweise mit nur einem Wurf überwinden, sie quasi links liegen lassen. „See you next year.“ Wir sehen uns im nächsten Jahr.



Die Straße ist schmal. Eine Wand aus Menschen steht bereit. Sie erwartet den ersten Wurf von Anke Klöpfer. Fotos: Gawlick



Mit deutscher Fahne: Die Irinnen Catriona O'Farrell-Kidney (l.) und Kelly Mallon sowie Anke Klöpfer (r.), die sich im Halbfinale zwei schwache Würfe leistete. Damit verpasste sie den Einzug ins Finale am Sonntag.



Monika Heiken, Frauenwartin des FKV (l.) überreichte Anke Klöpfer und Hannah Janßen (r.) zwei kleine Schweinchen als Glücksbringer. Janßen wird erst heute, am Sonnabend, ins Geschehen eingreifen.

Anzeige

## Einkaufen und Marktbummel

Morgen verkaufsoffener Sonntag in Leer von 13 bis 18 Uhr



Wenn die Leeraner Kaufleute zum verkaufsoffenen Sonntag anlässlich des Gallimarktes einladen, dann kommen die Kunden in Scharen zum Shoppen in die Stadt. BILD: WOLTERS

LEER / BF - Einkaufen und auf den Markt gehen, das hat in Leer Tradition. Am letzten Tag des Gallimarktes wollen auch die Geschäftsleute ihren Teil dazu beitragen, dass die Besucher, die zum Feiern nach Leer kommen, voll auf ihre Kosten kommen. So werden die Kaufleute am morgigen Sonntag von 13 bis 18 Uhr die Türen öffnen und zum großen Einkaufsvergnügen einladen.

„Der verkaufsoffene Sonntag zum Gallimarkt ist erfahrungsgemäß eine der stärksten Veranstaltungen ihrer Art“, sagt Johannes Poppen, der Vorsitzende der Werbegemeinschaft Leer. „Wir erwarten Familien aus ganz Ostfriesland, dem Emsland, dem Ammerland und natürlich aus den Niederlanden, die durch die Stadt bummeln.“ Die Besucher dürfen sich dabei auf viele, viele Gallimarkt-Angebote freuen. Sie können ganz entspannt durch die Geschäfte flanieren und sich von der Vielfalt der Angebote überzeugen. Einige Kaufleute empfan-

gen die Kunden mit besonderen Aktionen. Das Angebotspektrum der Kaufmannschaft reicht von aktuellen Modetrends für Herbst und Winter über Spielwaren, Unterhaltungselektronik und Haushaltsideen bis hin zu ausgefallenen Accessoires, um das eigene Reich für die kalte Jahreszeit zu dekorieren. Neben den Geschäften in der Innenstadt und der Altstadt werden auch



Auch morgen kann man noch einmal einen Bummel über den Gallimarkt machen. BILD: FRIESE

die Einkaufszentren am südlichen und nördlichen Rand der Stadt ihre Türen öffnen. Nach dem Einkauf kann man sich in den Cafés, Eisdielen und Restaurants in der Stadt verwöhnen lassen.

Zum Abschluss des Tages gibt es noch einmal die Möglichkeit, mit der Familie über den Gallimarkt zu schlendern und den Tag ausklingen zu lassen.

www.city-leer.de

Einfach einladend

City.Leer

Mehr Auswahl. Mehr Service. Mehr Erleben!

MORGEN

Verkaufsoffener  
Gallimarktssonntag  
in Leer

Einkaufsvergnügen in der  
Innen- und Altstadt von

13.<sup>00</sup> - 18.<sup>00</sup> Uhr

Die Werbegemeinschaft Leer e.V.  
freut sich auf Ihren Besuch!





STRABENBOBELN „KING &amp; QUEEN OF THE ROADS“ IN IRLAND

# Robert Djuren verzweifelt an der tückischen Strecke

„Boßler des Jahres“ aus Westeraccum ist auf der rauen Straße chancenlos – David Murphy zieht problemlos ins Halbfinale ein

JÜRGEN GAWLICK-DANIEL

**Midleton.** Ist dieser Mann derzeit mit der Eisenkugel zu besiegen? David Murphy aus Cork hat zum sechsten Mal in Folge das Finale beim Wettbewerb „King of the Roads“ erreicht. Auf seiner Heimstrecke bei Ballincurrag, seinem „Wohnzimmer“, setzte er sich im Halbfinale am Sonnabend vor etwa 600 Zuschauern relativ problemlos gegen den Nordiren Connor McGuigan und Robert Djuren als Vertreter des Friesischen Klootschieferverbandes (FKV) durch. Robert Djuren warf die Eisenkugel zwanzig Mal, um die 2400 Meter lange Strecke zu meistern, Connor McGuigan benötigte 16 und David Murphy nur 14 Würfe.

Es war eine deutliche Niederlage für Djuren, der seine Lohnnein nur sehr geringen Siegchancen schon ganz früh schwinden sah.

„Das Glück war nicht auf meiner Seite, es lief nicht mit“, sagte er, gestand als fairer Sportsmann aber ein: „Auch mit einer richtig guten Leistung hätte ich hier nicht gewonnen.“

Die Überlegenheit eines David Murphy ist einfach zu erdrückend. Er platziert jeden Wurf optimal, egal von welcher Stelle er werfen muss. Die Eisenkugel rollt wie auf Schienen durch die



Im Ziel erkannte Djuren (l.) die Überlegenheit der Gegner neidlos an. Er sagte: „Auch mit einer guten Leistung hätte ich nicht gewonnen.“ Trost spendete nach dem Wettkampf der FKV-Boßelobmann Reiner Berends.

Fotos: Gawlick

Kurven. Dabei ist die Strecke enorm schwierig, der Belag ist rau, die Straße hängt mal zu der einen und mal zu der anderen Seite. Viele Schlaglöcher machen den Lauf der Kugel unberechenbar. Und

doch vermittelt David Murphy den Eindruck, als wäre das Boßeln dort ein Kinderspiel.

FKV-Chef Jan-Dirk Vogts hat Murphy schon häufig werfen sehen, auch auf der

Strecke bei Ballincurrag. Er weiß: „Man kann ihn hier nicht schlagen. Es sei denn, man beherrscht den Rundschlag, wirft gerade und mit ganz viel Kraft.“

Robert Djuren verzweifelte

an der Wurfstrecke, baute zu ihr nie wirklich eine Beziehung auf. Gute Würfe wechselten sich ab mit schlechten. Vier Würfe versprangen unglücklich, als die Eisenkugel auf die Straße knallte. „Ich hätte sonst besser mithalten können“, sagte der Ranglistensieger 2012.

Zu allem Überfluss stoppte ein Zuschauer den zwölften Wurf unfreiwillig. Er wird in so einem Fall nicht wiederholt. Pech gehabt.

„Das ist doch alles nicht wahr“, schimpfte Robert Djuren, als er die Straße wieder nicht optimal getroffen hatte, die Kugel sich viel zu früh auf den Seitenstreifen verabschiedete. Der Ostfrieser musste zu diesem Zeitpunkt angesichts eines deutlichen Rückstands schon volles Risiko gehen, wurde für seinen Mut aber nicht belohnt. Er kam an Connor McGuigan und David Murphy nicht mehr heran. Wie für Anke Klöpfer bei den Frauen und Hannah Janßen bei den Juniorinnen blieb auch für Djuren nur der dritte Platz.

Für den Ostfriesen Djuren war die Reise ins südwestliche Irland dennoch lohnenswert.

„Das ist hier eine super Veranstaltung“, lobte er, „mit vielen Zuschauern, die wir nicht haben. Hier wird unser Sport anerkannt, das ist etwas Schönes.“



Robert Djuren fand nicht die richtige Einstellung zur Strecke. Im Ziel lag er sechs Würfe hinter dem Halbfinalsieger David Murphy zurück.

## Tulk und Coppinger vorne

Favoriten bleiben auf der Strecke

wrs/gaw **Midleton.** Die Finalspiele beim „King & Queen of the Roads“-Wettbewerb verliefen äußerst spannend. Am Ende setzte sich bei den Frauen Silke Tulk aus den Niederlanden durch. Sie bezwang die Irin Kelly Mallon erst mit dem Schlusswurf. Für die Nieder-

länderin war es der zweite Finalesieg in Irland.

In der Männerkonkurrenz lieferten sich die beiden Werfer aus dem irischen Cork, David Murphy und Martin Coppinger, ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Nach 16 Würfen betrug der Vorsprung für Coppinger fünf Meter.



Die Reisegruppe aus Ostfriesland erwischte für irische Verhältnisse reichlich viel Sonnenschein auf der grünen Insel. Aus sportlicher Sicht bezahlten die Gäste Lehrgeld, dennoch überwiegen die positiven Erlebnisse.

## Eisenkugeln sind nicht mehr zu sehen

Wettkampf mit Hannah Janßen wegen Dämmerung am Sonnabend abgebrochen und am Sonntag fortgesetzt

gaw **Midleton.** Hannah Janßen vom Boßelverein „Good wat mit“ Dietrichsfeld hat sich beim Wettkampf „Junior Queen of the Roads“ nicht durchgesetzt. Sie brauchte für die etwa 2000 Meter lange Strecke bei Ballincurrag 20 Würfe. Ihre Kontrahentinnen, die Irin Cyra Buckley und die Nordirin Sinéad Kiernan überquerten am Sonntagvormittag die Ziellinie mit jeweils zwei Würfen weniger. Es gewann Cyra Buckley, deren Eisenkugel 30 Meter weiter rollte. Das war Pech für Kiernan, denn sie hatte den Sieg bereits vor Augen gehabt. Ihr vorletzter Wurf geriet viel zu kurz, die Eisenkugel verabschiedete sich zu schnell von der Straße. Buckley nutzte die unverhoffte Gunst der Stunde und ließ sich feiern.

Es war ein zweiseitiger Wettkampf, den die Nachwuchswerferinnen absolvieren mussten. Eigentlich hätte er am Sonnabend um 15.30 Uhr beginnen sollen. Los ging es aber erst um kurz vor 18 Uhr. Ab 19 Uhr setzte die Dämmerung ein, um 19.20 Uhr brach der Schiedsrichter das Duell schließlich ab. „Das ist jetzt hier viel zu gefährlich.“ Die Eisenkugeln, mit viel Kraft abgefeuert, waren nicht mehr zu sehen, sondern nur noch zu hören. Die Nordiren um Sinéad Kiernan waren über den Ab-



Skeptische Blicke beim Betreuerstab von Hanna Janßen (2. v. l.). Vater Manfred Janßen und Mutter Petra Janßen sowie die stellvertretende FKV-Frauenwartin Monika Heiken blicken auf die Würfe der Konkurrenz.

bruch alles andere als amüsiert, wollten sie doch noch am Abend die rund 350 Kilometer lange Heimreise antreten und hatten kein Zimmer gebucht. Nach lautstarken Diskussionen blieb der

Schiedsrichter schließlich bei seiner Entscheidung.

Zu diesem Zeitpunkt lag Hannah Janßen einen Wurf hinter Cyra Buckley und zwei Würfe hinter Sinéad Kiernan. Die Ostfriesin hatte den

Wettkampf vor etwa 200 Zuschauern richtig gut begonnen, lag zunächst sogar vorne. Es schien, als sollte sie leichtes Spiel haben, denn ihre Gegnerinnen fanden erst keinen Bezug zur Stre-

cke. Die Dietrichsfelderin meisterte schließlich auch die schwierige lange Linkskurve, in der Anke Klöpfer tags zuvor gescheitert war. Dann ging das Malheur los. Den siebten und achten Wurf setzte sie nicht optimal auf die Straße. Das kostete viele Meter.

„Wenn man hier gewinnen will, muss alles perfekt sitzen“, sah Manfred Janßen, als Bahnweiser im engagierten Einsatz, seine Tochter nur noch in der Außen-seiterrolle. Die Chancen, am Sonntagmorgen dem Wettkampf noch einmal eine Wende zu geben, waren minimal. Schließlich war das Ziel nur vier bis fünf Würfe entfernt. Hannah Janßen begann den zweiten Teil mit einem optimalen Wurf. Besser hätte sie die Kugel nicht auf die Straße legen können. Sinéad Kiernan dagegen ließ etliche Meter liegen. Sie leistete sich noch zwei weitere kurze Würfe und musste Cyra Buckley vorbeiziehen lassen. Auch Hannah Janßen traf die Kugel zweimal nicht gut und musste alle Hoffnungen, wenigstens den zweiten Platz zu erreichen, aufgeben. „Es hätte besser laufen können“, sagte die 17-Jährige. Sie wird den Auftritt im südwestlichen Irland in der Nähe von Cork als bereichernde Erfahrung abbuchten.



Peter Klöpfer zeigt mit der Deutschlandfahne Präsenz. Gehoffen hat es nicht viel. Die ostfriesischen Werfer waren in den Finalspielen nur Zaungäste.



Gehört seit Jahren dazu: Freddy Mensing (r.) aus den Niederlanden, der die Wettbewerbe in Irland moderierte.



STRABENBOßELN IN IRLAND: „KING AND QUEEN OF THE ROADS“

# „Davon sind wir meilenweit entfernt“

Delegation des Friesischen Klootschießer-Verbandes zeigt sich beeindruckt vom Hochleistungsboßeln mit der irischen Eisenkugel

gaw **Midleton.** Die Vertreter des Friesischen Klootschießer-Verbandes (FKV) haben Lehrstunden beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“ in Irland erlebt. Bei den Finalkämpfen am Sonntag gab es Hochleistungssport zu sehen. David Murphy und Peter Coppinger bei den Männern und Kelly Mallon und Silke Tulk bei den Frauen legten perfekte Würfe fast am laufenden Band auf die Straße.

Peter Klöpfer sprach von „Geschossen, wie aus einer anderen Welt“. Der Münkeboer hatte tags zuvor für seine Tochter Anke als Bahnabweiser fungiert. „Hier sieht man Boßelsport vom Feinsten“, äußerte sich Robert Djuren, Ranglistensieger 2012. „Unglaublich! Wahnsinn! Verrückt!“ Diese Worte waren immer wieder zu hören, wenn Murphy oder Coppinger, Mallon oder Tulk die Eisenkugel abgefeuert hatten. Für FKV-Boßelobmann Reiner Berends waren es „Würfe, wie von einem anderen Stern“. Und FKV-Frauenwartin Monika Heiken gestand ein: „Das sind Dimensionen hier, davon sind wir meilenweit entfernt.“

Das Straßenboßeln mit der Eisenkugel in Irland begeistert. Mehr noch, es versetzt in Staunen. Die Leistungen sind herausragend, oft nicht nachvollziehbar. „Wie ist es möglich“, fragten sich die FKV-Vertreter, wenn Murphy wieder einer dieser unglaublichen Würfe gelungen war.

Wer beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“ das Finale erreicht, gehört international zu den besten Boßlern. Auf der überaus schwierigen Strecke bei Ballincurrag bestehen nur jene, die Technik und Wurfkraft vereinen, die geradeaus werfen und enorme Nervenkraft besitzen. Murphy und Coppinger bewältigen die 2400 Meter lange, teilweise stark ansteigende und äußerst kurvenreiche Strecke am Sonntag mit 16 Würfen.

## Pokal für Anke Klöpfer

gaw **Midleton.** Die Delegation des Friesischen Klootschießerverbandes ist am Montag nicht mit ganz leeren Händen aus Irland zurückgekehrt. Die Münkeboerin Anke Klöpfer, sie wirft für



Anke Klöpfer freut sich über ihren Pokal.

„Goode Trüll“ Upgant-Schott, bekam am Sonntag den William O'Brien & Sons Cup überreicht. Er wird verliehen für den besten individuellen Wurf des Wettbewerbs.

Die mit irischen Boßellegenden hochkarätig besetzte Jury entschied sich anhand von Videoaufzeichnungen für Klöpfers fünften Wurf im Halbfinale gegen die spätere Siegerin Kelly Mallon und Catriona O'Farrell-Kidney. Die 20-jährige Ostfriesin schoss die Eisenkugel durch gleich zwei Kurven. Es war ein unglaublicher Wurf, der die irischen Zuschauer in Erstaunen versetzte und die irische Jury überzeuhte.

Mit Anke Klöpfer gewinnt nach Silke Tulk im Jahr 2009 erst das zweite Mal eine Nicht-Irin diesen Cup, der seit 2000 verliehen wird.



Finale der Frauen, Kelly Mallon läuft an. Gleich wird ihre Eisenkugel mit hohem Tempo in die Menschenwand vor ihr fliegen. Es gilt, rechtzeitig zur Seite zu springen. Etwa 800 Zuschauer beobachteten die Finalkämpfe am Sonntag, kaum vorstellbar, aber alle blieben unverletzt.

Bei 15 Würfen liegt der Streckenrekord, mit weniger ist dort noch keiner hoch gekommen. Es war ein Duell auf Augenhöhe. Coppinger, erstmals im Finale dieses Wettbewerbs, hielt gegen den vierfachen Sieger Murphy mit. Nach sechs Würfen lagen beide gleichauf. Coppinger hatte sich, nachdem er zwischenzeitlich etwa 100 Meter zurückgelegen hatte, mit seinen „Geschossen“ wieder herangekämpft.

Coppinger und Murphy kommen beide aus Cork, sie mögen sich nicht. Während des Wettkampfes würdigten sie sich keines Blickes. Die Luft knisterte vor Rivalität. Es ging für beide nicht nur um 2000 Euro Siegpriämie, sondern viel wichtiger noch um die Ehre. Und da kennen die Iren keinen Spaß. Murphy steht demnächst vor Gericht, weil er während eines Wettkampfes seinem Kontrahenten O'Donovan die Hand gebrochen haben soll.

Am Sonntag blieb der Wettkampf friedlich, obwohl es aus deutscher Sicht genug Grund zu hitzigen Diskussionen gegeben hätte. Murphy verlor das Duell, weil ein Zuschauer die Eisenkugel, als sie bereits auslief, an den Schuh bekam. Sie sprang zwei Meter hoch, verlor an Fahrt und blieb fünf Meter vor der Linie liegen, die die Weite von Coppinger anzeigte. Fünf Meter. In Irland gilt die Regel, dass solche Würfe, die ein Zuschauer unabsichtlich in ihrer Richtung verändert, in der Weite verkürzt oder sogar stoppt, nicht wiederholt werden. Murphy nahm die Niederlage hin, ohne mit der Wimper zu zucken, gratulierte Coppinger zu seinem Erfolg und zog mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Kindern davon.

Coppinger war zuvor, als sein Sieg feststand, regelrecht explodiert. Die ganze Anspannung kam heraus, sein Jubel kannte keine Grenzen, er führte Freudentänze auf. Als Coppinger den Lorbeerkranz aufgesetzt bekommen hatte, das äußere Zeichen des Siegers, nahm die Schar der Gratulanten kein Ende. Darunter waren viele, die auf ihn, auf den Außenseiter gewettet und viel Geld gewonnen hatten.

Die Iren wetten gerne. Das Straßenboßeln gibt ihnen dazu reichlich Gelegenheit. Schafft der nächste Werfer es durch die Kurve oder nicht?



FKV-Boßelobmann Reiner Berends gratuliert Martin Coppinger nach seinem Triumph über David Murphy.

Scheint die Sonne beim Erreichen der Ziellinie oder regnet es? Wettangebote gibt es genug. Die Quoten werden zugerufen, es beginnt ein regelrechtes Feilschen. Schließlich wechseln Euroscheine ihre Besitzer. Manche, vor allem ältere und gut gekleidete Iren, die mit ihrem Äußeren so gar nicht in den Rahmen des Straßenboßels passen, fuchtelten mit Bündeln von 50-Euro-Scheinen herum. Immer bereit, Einsätze zu machen oder entgegenzunehmen. Es sollen schon Iren um mehrere Tausend Euro reicher vom Straßenboßeln nach Hause gekommen sein.

Im Finalkampf der Frauen war keine Favoritin auszumachen. Kelly Mallon hatte zuletzt zweimal den Titel „Queen of the Roads“ gewonnen, Silke Tulk hatte 2009 triumphiert. Wer auf die Holländerin setzte, lag richtig. Tulk warf phänomenal. Sie fand schwer in den Wettkampf hinein, legte die ersten Würfe nicht gut auf die Straße, steigerte sich schließlich aber enorm. Nachdem sie bereits einen Wurf hinten gelegen hatte, brachte sie mit ihrem neunten Wurf eine unglaubliche Weite von 400 Metern zustande und machte ihren zehnten Wurf noch einmal richtig lang. Mallon fiel zurück, zeigte sich aber völlig unbeeindruckt. Sie stand vor zwei Rechtskurven, verbunden von einer längeren Geraden. Die Straße hing stark nach rechts. Eigentlich ist es nicht möglich, durch diese zwei Kurven hindurch



Schwarz vor Menschen: Die Boßelstrecke im Finale der Männer beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“.

zu werfen. Mallon schaffte es. Sie legte so viel Kraft in diesen Wurf, dass die Kugel, wie von einer Schnur gezogen, sogar ein gutes Stück hinter der zweiten Rechtskurve liegenblieb. Mallon lag wieder vorne, aber nur zehn Meter. Wie bei den Männern musste der letzte Wurf entscheiden. Gerade Strecke, rauer Belag: Es ging nur darum, mit viel Kraft geradeaus zu werfen. Während Tulk kühl wie eine Gefriertruhe, genau das machte, legte Mallon die Kugel nicht optimal auf die Straße. Sie verabschiedete sich früh auf den Seitenstreifen. Der Tross der etwa 30 Holländer war außer Rand und Band.

Die FKV-Werfer Anke Klöpfer und Robert Djuren hatten die spannenden Final-

kämpfe nur als Zuschauer verfolgt. Während Anke Klöpfer in Ansätzen gezeigt hatte, dass sie bei optimaler Leistung mithalten kann, war Robert Djuren chancenlos. Das räumte der 40-Jährige aus Westeraccum auch klipp und klar ein. Für beide war es schon ein Erlebnis, dabei zu sein. FKV-Chef Jan-Dirk Vogts legt die Messlatte nun aber ein Stück höher. Er sagt, und darin ist er sich mit Boßelobmann Reiner Berends einig: „Ziel muss es sein, auch mal den Fuß in die Tür zu kriegen.“ Vogts vermisst die Boßler, die den Iren mit der Eisenkugel dauerhaft Paroli bieten können. Bei den Männern ist derzeit niemand zu sehen, bei den Frauen hat Anke Klöpfer das Pech, sich mit der Ausnahmewerferin



Sie würdigten sich keines Blickes: Vorne David Murphy, dahinter Martin Coppinger.



Wettfreudige Iren: Scheine wechseln während des Straßenboßels ihren Besitzer.

Silke Tulk auseinandersetzen zu müssen. Die Holländerin, die fast täglich trainiert, wird das internationale Frauenboßeln in den nächsten Jahren beherrschen. Der Tag, an

dem die FKV-Werfer beim Wettbewerb „King and Queen of the Roads“ nicht nur stauende Zaungäste sein werden, liegt derzeit noch in weiter Ferne.

### King and Queen of the Roads

Beim Wettkampf „King and Queen of the Roads“ haben sich meist nur Irinnen und Iren in die Siegerlisten eingetragen. Seit 1985 wird dieses prestigeträchtige Turnier ausgetragen. Bill Daly hieß der erste Sieger, er triumphierte noch vier Mal. Es folgten Werfer wie James Buckley (drei Siege), Pat Butler (drei Siege), Philip O'Donovan (zwei Siege) oder David Murphy, der zuletzt sechsmal im Finale

stand und viermal siegte. Ein deutscher Name taucht nur einmal auf: Ralf Rocker erreichte 2011 das Finale, unterlag aber David Murphy. Frauen werfen seit 1996 mit. Erste Siegerin war mit Antje Schöttler gleich eine FKV-Vertreterin. Kerstin Friedrichs triumphierte 2006 für den FKV, sonst schaffte es bislang nur die Holländerin Silke Tulk, die Dominanz der Irinnen zu brechen: 2009 und 2012.